

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Landesverteidigung in neuer Sicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

6

XXXI. Jahrgang

30. November 1955

Landesverteidigung in neuer Sicht

Die zwei in Nr. 4/55 veröffentlichten Diskussionsbeiträge über die von höchster Stelle angekündigte Strukturänderung der Armee haben uns zahlreiche Zuschriften Pro und Contra gebracht. Inzwischen hat am 26. Oktober der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes an einer öffentlichen Tagung in Luzern gesprochen und in seinen Ausführungen manches klar- und richtiggestellt, was vorher in der Tagespresse unrichtig oder unvollständig ausgelegt worden war. In den Zuschriften an unsere Redaktion wird nun offenbar, daß namentlich die ablehnenden Stellungnahmen eben vielfach auf falschen und seither durch Bundesrat Chaudet deutlich korrigierten Auffassungen beruhten, während anderseits die zustimmenden Äußerungen in ihren Schlußfolgerungen oft weit über das gesteckte Ziel hinausschießen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, die beiden bundesrätlichen Ansprachen von Zürich und Luzern nochmals gründlich durchzulesen und mit den Zuschriften unserer Leser zu vergleichen. Es ist nun aber tatsächlich so, daß Bundesrat Chaudet wohl mit aller Klarheit betont hat, daß die Armee sich der modernen Kriegführung anzupassen habe und daß er mit groben Zügen auch den Rahmen dieser Umstellung umrissen hat. Das ist viel, aber doch bei weitem noch nicht genug, um im Detail dazu Stellung zu nehmen und Schlußfolgerungen aus Angaben zu machen, die noch gar nicht vorliegen. Welchen Umfang die geforderte Strukturänderung annehmen wird, ist bis jetzt nicht bekannt. Das ganze vielseitige und vielschichtige Projekt befindet sich noch im Stadium der Planung und der Prüfung. Diese Gründe verbieten es an sich schon, daß man darüber so leidenschaftlich und akzentuiert diskutiert, wie das bisher — zum Teil wohl auch in der Hitze des Wahlkampfes — geschehen war. Wir meinen, daß nun in erster Linie abgewartet werden soll und daß man sich gedulden möge, bis konkrete Vorschläge bekanntgegeben werden. Aus diesem Grunde bitten wir auch die Offiziere und Unteroffiziere, die sich unaufge-

fordert zu den in der vorletzten Ausgabe unserer Wehrzeitung niedergelegten Gedanken geäußert haben, um Verständnis. Wir wollen warten, bis die neue Ordnung vorliegt und dann das Gespräch eröffnen. Es ist durchaus möglich, daß dann der eine oder andere Leser seinen heute eingenommenen Standpunkt ebenfalls einer Aenderung unterziehen muß. Dieser Appell an die Einsicht und an die Vernunft ist aber — und das sei mit aller Deutlichkeit festgehalten — durchaus nicht etwa einer Einschränkung der Gesprächsmöglichkeit in unserer Wehrzeitung gleichzusetzen. Der «Schweizer Soldat» ist das Sprachorgan aller Wehrmänner und ein jeder soll die Möglichkeit haben, sich in unseren Spalten frei und offen über Fragen der Armee und der militärischen Landesverteidigung zu äußern. Wir werden von diesem Grundsatz nicht abweichen, aber wir wollen nicht über etwas diskutieren, das noch gar nicht Gestalt angenommen hat.

Für seine mutige und offene Sprache sind wir dem Vorsteher des EMD zu Dank verpflichtet. Für Bundesrat Chaudet ist die Aufklärung des Volkes über militärische Fragen tatsächlich eine Verpflichtung, deren er sich seit seiner Amtsführung in lobenswertem Maße unterzogen hat. Mögen jene Kreise, die ihn in letzter Zeit gerade deswegen angegriffen haben, sich daran erinnern, daß sie früher den Amtsvorgänger im EMD bei jeder Gelegenheit beschuldigten, eine «Geheimpolitik» zu treiben. Die Würde des Bundesrates ist eine schwere Last und jene des Vorstehers des EMD scheint sogar doppelt zu wiegen. Tragen wir mit dazu bei, Bundesrat Chaudet die Amtsführung zu erleichtern, indem wir uns derselben Sachlichkeit befleißigen, die bisher in seinen Reden zum Ausdruck gekommen ist. Die verantwortungreiche Arbeit des Chefs EMD und unserer Armeeführung verdient das volle Vertrauen aller Wehrmänner und des ganzen Volkes. Wichtig ist es in diesem Zeitpunkte, diesem Vertrauen auch sichtbaren Ausdruck zu geben.

H.

Friktionen rund um den modernen Feldherrnhügel

Von Adj.Uof. A. Gasser

Die nachstehende Betrachtung faßt einige Beispiele zusammen, wie sie auf den Gefechtsständen und Kommandoposten der unteren Truppenführung während des Weltkrieges 1939—1945 erlebt worden sind.

Clausewitz, der Interpret der Feldherrnkunst, hat einmal darüber wie folgt geschrieben:

«Es ist im Kriege alles sehr einfach, aber das Einfache ist schwierig. Diese Schwierigkeiten häufen sich und bringen eine Friktion hervor, die sich niemand recht vorstellt, der den Krieg nicht erlebt hat. Friktion ist der einzige Begriff, welcher dem ziemlich allgemein entspricht, was den wirklichen Krieg von dem auf dem Papier unterscheidet.»

General der Artillerie von Metzsch

schreibt in seiner Betrachtung über Truppenführer folgendes:

«... Man täusche sich nicht darüber. Dazu gehören Nerven wie Stricke und ein Truppenvertrauen zur Führung, das durch nichts zu erschüttern ist. Dazu gehört auch ein Befehls- und Nachrichtenapparat, der mit ganz außergewöhnlichen, aller Reibungen trotztender Zuverlässigkeit arbeitet. Und nicht zuletzt gehört ein sich Sicheinfügen in die Gesamtlage dazu, das nur erreichbar ist, wenn das Heer keine Kriegsmaschinerie, sondern ein Organismus voller Geist und Seele ist.»

Beispiele aus dem letzten Weltkrieg und Kriegserfahrungen im allgemeinen haben stets nur einen bedingten Wert, denn sie sind durch die Geographie des Kriegsschau-

platzes, die Eigenart des Gegners und den zeitlichen Entwicklungsgrad des Materials begrenzt und lassen sich daher nicht verallgemeinern und ohne weiteres auf andere Verhältnisse anwenden.

Unsere Betrachtungen wenden sich dem Befehls- und Nachrichtenapparat des eingerahmten Infanterie-Regimentes im letzten Weltkrieg zu. Aus veröffentlichten «Truppen geschichten» sehen wir, wie einerseits der Mensch, der diesen Apparat belebt und das Gerät zuhänden der Truppenführung bedient, fest überzeugt sein muß, daß er immer nur Mittel zum Zweck und nie Selbstzweck sein darf. Besonders aber muß er wissen, daß er der Führung dient und wie er nützlich sein kann, aber auch, welche Schäden entstehen, wenn das Gerät